

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Körner's Zriny**

**Körner, Theodor**

**Hildburghausen [u.a.], 1840**

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-90241](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90241)

Was ist unmöglich, wenn der Großherr will?  
 Ha, der Verräther! Geh, wirf Dich aufs Pferd,  
 Sag' ihm: ich brähe heute auf, und find' ich,  
 Trotz dem empörten Element, die Brücke  
 In vier und zwanzig Stunden nicht geschlagen,  
 So häng' ich ihn an seinem Ufer auf,  
 Und will ihn lehren, was ich möglich nenne!  
 Fort! fort! wenn Dir sein Leben lieb ist,  
 fort! —

Zum Aufbruch, Großwesfir! wir stürmen Si-  
 geth! (Alle ab.)

### Siebenter Auftritt.

(Großes Zimmer im Schlosse zu Sigeth. Im Hinter-  
 grunde zwei Bogensfenster.)

Eva und Helene (aus der Thüre links).

Helene. (eilt furchtsam auf die Fenster zu, und  
 schaut hinunter.)

Eva. Was ängstigt Dich? Was hast Du,  
 liebe Tochter?

Helene. Ach, gute Mutter! böse Ah-  
 nung!

Weiß ich's denn selbst? — Mir ist so ängst-  
 lich hier,

Ein Wetter ist im Anzug über uns. —

Sieh nur, die stille Burg ist wie verwandelt,  
 An jeder Ecke steht ein kleiner Haufen,  
 In großer Spannung ist das Volk. Die  
 Führer

Durchschwärmen laut das ganze Schloß. Ach  
Gott!

Was wird das geben?

Eva. Tröste Dich, mein Kind!  
Ein kleiner Streifzug, weiter nichts, gewiß.  
Wir sind an diese Dinge ja gewöhnt.

Helene. Nein, theure Mutter, nein, hier  
gilt es mehr! —

Den Lorenz fand ich athemlos im Saale,  
Er kam bestaubt den Wendelstiege herauf.

Du weißt es, Mutter, wie er mit Entzücken,  
Mir stets entgegen tritt, manch süßes Wort  
Von seiner Liebe, seiner Hoffnung plaudert;  
Heut' stürmt' er grüßend nur an mir vorbei,  
Und als ich nachrief: „Suranitsch! was ist  
Dir?“

So winkt' er mir: „es gilt den Dienst, ver-  
gib mir:

Mein Herz ist Dein, die Zeit verlangt der  
Kaiser.“

Und drauf verschwand er in des Vaters Thür.  
Und wie ich jetzt durch's Kammerfenster  
schaute,

Warf er sich eben wieder auf das Ross,  
Und jagte wie die Windsbraut aus dem Schlosse.

Eva. Macht Dich das ängstlich? Mädchen,  
sieh mich an!

Du bist in dem Getümmel aufgewachsen,  
Und warst ja sonst nicht also scheuer Art?  
Helene, Du wirst roth. —

Helene (ihr in die Arme fallend). Ach, gute,  
Liebe Mutter!

Eva. Nun, Kind, Du brauchst nicht zu  
erröthen. Liebe

Zu einem Heldenjüngling ehrt die Jungfrau.  
Die stillen Knospen, die die zarte Brust  
In ihres Frühlings Träumen noch verborgen,  
Die brechen wunderherrlich auf zur Blüthe,  
Wenn längst verkündet durch der Sehnsucht  
Dämmern

Die Sonne in der Seele tagt, und Liebe  
Die zugeschloss'nen Kelche aufgelüßt.

Helene. Du bist so gut!

Eva. Und sollt' ich's denn nicht seyn?  
Du ahnest nicht, wie es mich glücklich macht,  
Des eignen Frühlings längst vertraumte Freude  
Verjüngt zu sehn in meiner Tochter Glück,  
Der ersten Liebe heimlich still Erwachen,  
Des düstern Lebens einz'gen Sommertag  
In Dir zum zweitemale zu begrüßen!  
Ach, diese Zeit kehrt uns nur so zurück,  
Nur in der Kinder Glück kehrt sie uns wie-  
der!

Helene. Weiß denn der Vater? —

Eva. Er vermuthet's wohl,  
Denn keine Meister seyd Ihr im Verstellen,  
Der kleinste Zwang wird ja der Liebe schwer.

Helene. Hat er gescholten?

Eva. Würd' ich dann so ruhig,  
So heiter mit Dir sprechen, liebes Kind?

„Ich suche mir den Eidam —“ sprach er einst:  
 „Ungern unter den Fürsten dieses Landes,  
 „Aus seinen Helden wähl' ich mir ihn aus.“  
 Und Zuranitsch steht hoch in seiner Liebe.

Helene. Ach, Mutter! Mutter! ach, wie  
 glücklich, ach

Wie selig machst Du heute Deine Tochter!  
 Wohl ist's ein köstliches Gefühl, die Liebe,  
 Ich schaudre oft vor all dem Glück zurück;  
 Doch, ohne Vater, ohne Muttersegen  
 Versöhnt kein Frieden diesen wilden Sturm,  
 Mild muß die Sonne seyn, wo Blüthen reifen,  
 Der Thau muß perlen und der Zephyr weh'n,  
 Doch wo der Tag heißflammend niedergläht,  
 Versiegt der Quell, und gift'ge Winde brausen  
 Zerstörend über die versengte Flur.

Eva. Da kommt der Vater, sieh!

Helene.

Gott sey gedankt!

Er scheint mir ruhig.

Eva.

Sahst Du ihn je anders?

### Achter Auftritt.

Vorige. Zriny (noch ungerüstet).

Zriny. Es wird lebendig werden hier im  
 Schloß,

Laßt's Euch nicht Angst seyn, Kinder, jetzt  
 noch nicht.

Der Türke, heißt es, habe sich gerüstet,  
 Der Großherr selbst in eigener Person